

Vor 70 Jahren stürzte ein amerikanischer Bomber am Dreibündenstein ab

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Vor 70 Jahren, am 16. November 1944, stürzte die «Lady Patricia», ein amerikanischer B-24-Bomber, der den Namen der Tochter des Piloten Daryl R. Mason trug, am Dreibündenstein ab. Seit 2004 steht an der gut erreichbaren Absturzstelle ein Gedenkstein.

Der auf den Namen «The Lady Patricia» getaufte Langstreckenbomber war einer von über 550 amerikanischen Maschinen der 15. U.S. Luftflotte, die in Südtalien gestartet waren, um verschiedene Ziele in Deutschland, Jugoslawien und Österreich zu bombardieren. Üblicherweise wurde der B-24 von Pilot Daryl R. Mason geflogen, deren einjährige Tochter der Maschine den Namen gab. Da Mason krankheitsbedingt aber im Lazarett lag, flog Ersatzpilot Doyle R. Smith mit seiner Crew die «Lady Patricia».



Erinnerung an ein Stück Schweizer Geschichte: der Gedenkstein unterhalb des Furggabüels mit Blick auf Felsberg und Domat/Ems.

B-24

Der amerikanische Flugzeugbauer Consolidated Aircraft brachte den Prototyp der B-24 im Dezember 1939 zum Erstflug. Die ersten Flugzeuge wurden im Juni 1941 ausgeliefert. Die Langstreckenbomber zeichneten sich durch mehr Reichweite als die B-17 und hohe Bombenkapazität aus. Der geräumige Rumpf konnte die Bomben, insgesamt 3629 Kilogramm, in senkrechter Position aufnehmen. Insgesamt fertigte Consolidated 18 188 B-24, die meisten davon in der Version B-24J. Die Bomber wurden von vier jeweils 1200 PS starken Pratt & Whitney R-1830 angetrieben, mit denen sie 483 Stundenkilometer erreichten. Ihre Einsatzreichweite betrug fast 3400 Kilometer. Mit zehn 7,62-mm-MGs besaßen sie eine starke Defensivbewaffnung. (cm)



Besatzung wohlauf

Schon auf dem Hinflug nach München fiel einer der vier Motoren wegen eines technischen Defekts aus. Nach dem Bombenabwurf über Bayerns Hauptstadt wurde ein weiterer Motor durch deutsche Geschütze ausser Betrieb gesetzt. Nur mit zwei funktionierenden Motoren gelang es der Besatzung, die Maschine in die Schweiz zu retten. Da der B-24 über Chur immer mehr an Flughöhe verlor, verliess die elfköpfige Besatzung – mit Ausnahme des Piloten – den Bomber mit dem Fallschirm. Die Männer konnten unversehrt, aber weit verstreut in Malix, in Araschgen, hinter dem Meiersboden, am Churer Joch, in Praden und in Tschierstchen landen. Als Letzter sprang Pilot Smith kurz vor dem Aufprall unterhalb des Furggabüels aus der schwer havarierten Maschine. Im

unwegsamen Gelände oberhalb von Juchs fanden ihn die Felsberger Bauern Johann Nold und Christian Schneller. Gross war die Freude bei der zunächst nach Chur überführten Mannschaft, als sie vernahm, dass sie sich auf Schweizer Boden befand. Die Mannschaft wurde anschliessend in Adelboden interniert.

Gedenkstein als Erinnerung

Die Überreste der «Lady Patricia» sind – bis auf einige kleine Aluminiumteile – längst weggeräumt. Der Weg zur Absturzstelle im Grenzgebiet der Malixer und Emser Alpen, die auch heute noch immer wieder durch Wanderer und Touristen besucht wird, ist markiert. 2004, aus Anlass des 60. Jahrestages, wurde dort ein Gedenkstein mit einer Metalltafel in Anwesenheit der Pilotentochter Patricia Mason Freel, die

eigens aus Amerika in die Schweiz geflogen war, einem Vertreter der amerikanischen Botschaft in Bern sowie einer Delegation der Gemeinden von Malix und Domat/Ems enthüllt. Der rund 700 Kilo schwere Kubus soll die Erinnerung an dieses Ereignis wach halten. Den beiden Piloten war es leider nicht vergönnt, der Feier beizuwohnen: Daryl R. Mason starb bereits 1990, Doyle R. Smith 1994. Von der Crew ist heute einzig Charles Ellsworth, einst Turmschütze der «Lady Patricia», noch am Leben. Er ist 90 Jahre alt und erfreut sich guter Gesundheit. Zum 70. Jahrestag des Absturzes der «Lady Patricia» sind keine speziellen Veranstaltungen geplant.

Quelle: «Amerikanische Spuren am Dreibündenstein», Bericht von Theo Haas, Präsident der Bürgergemeinde Domat/Ems. ■